Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am **Donnerstag den 22. September** cr. Nachm. **5** Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Superrevision der v. Ritzenberg'schen Stiftungskassen-Rechnung.
2. Antrag auf verfassungsmäßige Zustimmung zu einem Ortsstatut, betreffend die Pensionirung städtischer Beamten.
3. Antrag auf Bewilligung der Mittel für die resliche Bewilligung der Mittel zum Theaterbau.
4. Sonstige Eingänge.

Kommission zur Abschätzung landwirthschaftlicher Grundstücke.

Sitzung am Donnerstag, den 22 September cr. Nachm. **5** Uhr in der Rathsstube.

Aus der Stadt und Umgebung.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 20. September

Aufgeboten: Der Maurer Martin Christian Hinsche, Giebichenstein und Friederike Emilie Wengel, Waisenstr. 11. — Der Fabrikarb. Karl Otto Brandt, Fleischergasse 8 und Christiane Adelheid Valeska Anna Kramer, Leipzigerstr. 7. — Der Postschaffner Andreas Heinrich Emil Paul Meyer und Friederike Auguste Auguste Titel, Kanalgasse 4. — Der Handarb. Heinrich Friedrich Wilhelm Hoschild, Völbergerweg 24 und Johanne Therese Schützenmeister Völbergerweg 28. — Der Messerschmied Johann Gottlieb August Hammer, Besenerstr. 2a. und Karoline Helene Frohberg Mühlstr. 12. — Der Klempner Emil Edmund Fraustadt, Brauhausgasse 3 und Ida Laura Karguth, Wuchererstr. 41. — Der Klempner Friedrich Gustav Frische, Sandberg 4 und Johanne Henriette Agnes Schlegel, Sidtir. 5. — Der Kutscher Ernst Ludwig Kutsch, kl. Ulrichstr. 35 und Friederike Pauline Römer, Steinweg 4. — Der Brauer Friedrich Hugo Alfred Schmidt, Rathhausgasse 34 und Anna Wilhelmine Luise Weißleder, Friedrichstr. 3. — Der Schmied Franz Wilhelm Wolf gen. Gerhardt, Halle und Wilhelmine Marie Ziegenbalg, Dölau. — Der Maschinenschlosser Karl Friedrich Wilhelm Möbius, Halle und Helene Martha Klotz, Weißenfels. — Der Schuhmachermstr. Wilhelm Karl Baumann Halle und Sophie Wilhelmine Johanne Charlotte Hulda Günther, Rothenburg a. S. — Der Friseur Joseph Wrycza Halle und Ida Friedrike Arend, Aschersleben. — Der Maurer Christoph Wilhelm Fuß und Johanne Wilhelmine Emilie Strich, Schlettau.

Geboren: Dem Lehrer Karl Beek, Lindenstr. 16b 1 S. Paul Friedrich Werner. — Dem Hilfsbremser August Lüttig, Wörmlitz bei Str. 3a 1 T. Anna Elsbeth. — Dem Viktualienhändler Ernst Lauschke, Mühlenstr. 6, 1 T. Anna Martha. — Dem Dachdecker Alb. Rud. Rocker, Oberglaucha 41 1 S. Friedrich Karl Otto. — Dem Rähmaschinenhändler Friedrich Numpf, Gommerstraße 9, 1 S. Oskar Willy. — Dem Zimmermann Friedrich Brunner, Händelstr. 30 1 T. Bertha Marie Auguste. — Dem Bahnarbeiter Friedrich Knorre, Fleischergasse 39 1 T. Luise Minna. — Dem Steinsetzer Gustav Berge, Oberglaucha 9 1 S. Otto Paul. — Dem Schlosser Karl Junges, Schützengasse 12b 1 T. Bertha Martha. — Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Knobbe, kl. Sandberg 18 1 T. Marie Anna Minna. — Dem Schlosser Albert Melzer Weingärten 18 1 T. Luise Auguste.

— Dem Hausdiener Wilhelm Eulenberg auch Eulenberger Schmeerstr. 25/26 1 T. Auguste Marie.

Gestorben: Des Bahnarb. Friedrich Knorre S. todtgeborr. Fleischergasse 39. — Des Arbeiter Karl Heinrich S. todtgeboren Mecklestr. 19. — Der Landwirth und Lieutenant a. D. Max Conrad Friedrich Rotsch 64 J. 8 M. 6 T. Franckestr. 3. — Der Tischlermstr. Eduard Friedrich Dretzler 77 J. 4 M. 19 T. Saalberg 2. — 1 unehel. S.

* [Zur Provinzial-Synode.] Die durch Königl. Ernennung bestimmten Mitglieder der demnächst in Merseburg zusammentretenden Provinzial-Synode sind folgende 20: Oberpräs. v. Wolff, Dr. Hartmann, Provinzial-Schulrath Todt, Landgerichtspräsident Petrenz in Magdeburg, Geh. Rath D. Schrader, Prof. D. Kösstlin, Dir. Dr. Frick in Halle, Präsident v. Brauchitsch in Erfurt, Oberstaatsanwalt Hecker-Naumburg, Regier.-Präs. v. Diest in Merseburg, Amtsrath Dietze-Barby, Superint. Jahr-Artern, Graf v. Hagen-Möckern, Graf v. Schulenburg-Angern, Seminardirektor Eckolt-Osterburg, Pastor Eiselen-Altenweddingen, Superint. Renner-Wernigerode, Landgerichtspräs. Schnieder-Torgau, Superint. Besser-Ermsleben, Superint. Kulisch-Heiligenstadt. — Die Synode wird voraussichtlich am 8. Oct. eröffnet werden.

* [Schülerwerkstätten in Halle.] Die Bestrebungen für die weitere Entwicklung der Knaben-Handarbeit haben auch in diesem Sommer erfreulichen Fortgang genommen. In Leipzig, Berlin, Wien, Zürich und in Nääs in Schweden sind Unterrichtskurse abgehalten, in welchen Lehrer für die Ertheilung des Handgeschäftsunterrichts vorgebildet sind. Am nächsten Sonntag, den 25. d. M., wird in Magdeburg (im Saale des Fürstenhofs, Vormittags 11 Uhr) der siebente Kongreß für erziehliche Knaben-Handarbeit abgehalten werden, zu welchem alle, welche sich für diese Seite der Erziehung interessiren, eingeladen sind. Schon am 20. Juli v. J. fand in Leipzig eine engere Versammlung des deutschen Vereins für Knaben-Handarbeit statt. Die dort wiederum festgestellten Gedanken, daß der Handfertigkeitsunterricht am angemessensten von Pädagogen ertheilt werde, und daß die einzelnen Unterrichtskurse womöglich aus gleichartigen Knaben zusammengesetzt seien, sind von vornherein auch hier in Halle bei Errichtung unserer Schülerwerkstätten im Anfang d. J. zur Anwendung gekommen. Diese Schülerwerkstätten haben auch im Sommer in sieben Kursen, drei für Tischlerarbeit und je zwei für Holzschnitz- und Papparbeit, ihren erfreulichen Fortgang gehabt. Die Schülerzahl war zwar, wie vorauszusehen war, etwas kleiner als im Winter, um so mehr verdienen die fleißigen Schüler Anerkennung, die trotz des natürlichen Verlangens, die Sommerfreizeit auch ganz im Freien zu verbringen, dennoch die im Winter begonnenen Uebungen auch im Sommer freudig fortgesetzt haben. Nun ladet der kommende Winter wieder zu frischer Thätigkeit ein. Es steht zu erwarten, daß da, wo noch Vorurtheile gegen die Wirksamkeit der Schülerwerkstätten bestehen, und es scheint, daß sie sich selbst in der Lehrerwelt noch finden, dieselben bald schwinden werden, und das würde um leichtesten geschehen, wenn die Zweifler an der Zweckmäßigkeit eines solchen Unterrichts die Schülerwerkstätten besuchen wollten, sie würden den Eindruck von der vielseitigen Anregung bekommen, welche die Schüler hier erhalten. Der Schüler gewinnt nicht blos eine einseitige Fertigkeit, sondern er wird umsichtig und lernt sich auch in anderen Dingen behelfen. — Die Uebung in handwerksmäßiger Fertigkeit ist aber nicht blos für die Schülerwelt nützlich, sie ist es auch für die junge Männerwelt, besonders für die mit vorwiegend geistiger Berufsarbeit. Hier bietet sie eine heilsame Ergänzung gegenüber der einseitigen Verstandesbildung. In dieser Erkenntniß hatte sich schon im Winter ein Kreis jüngerer Lehrer zusammengefunden, die sich in den Räumen der Schülerwerkstätten unter der Leitung eines erfahrenen Tischlermeisters in Tischlerarbeit übten; ein noch größerer Kreis hat sich im Sommer unter der Anweisung eines geschickten Holzbildhauers mit Eifer und Erfolg in Holzschnitzerei geübt. Auch in Zukunft möchten solche strebsamen Kreise junger Männer in den Räumen der Schülerwerkstätten die Möglichkeit finden, durch Aneignung von verschiedenen Handfertigkeiten den Umfang ihrer Ausbildung harmonisch zu vervollständigen.

* [Hinsichtlich der geplanten Einverleibung Giebichensteins] ist, wie die Magdeburger Zeitung meldet, vom Landrathsamt des Saalkreises die Anweisung eingegangen, ihm alle für die Einverleibung sprechenden Momente sofort mitzutheilen, da der Minister des Innern es nicht für erforderlich erachten soll, die Einverleibung auf dem Wege der Gesetzgebung herbeizuführen.

* [Der communale Verein „Süd und West] hält am Donnerstag den 22. d. Mts. Abends 8 Uhr im „Paradies" seine Monatsversammlung ab.

* [Stiftungsfest.] Der Verein ehemaliger Freischüler der Francke'schen Stiftungen feierte gestern Abend im „Neuen Theater" unter äußerst reger Betheiligung das Fest seines fünfjährigen Bestehens. Zur Aufführung gelangte u. A. das Theaterstück „Die Lieder des Musikanten" und boten hierbei einzelne Mitwirkende recht anerkennenswerthe Leistungen.

* [Morgenständchen.] Eine angenehme Ueberraschung wurde heute Morgen den Anwohnern der neuen Promenade zu Theil, indem von 6 bis 7 Uhr das gesammte Stadtorchester unter Leitung des Herrn Direktors W. Halle daselbst konzertirte. Wie wir vernehmen, galt diese Ovation der Frau eines in weiteren Kreisen unserer Stadt angesehenen Kaufmanns, welche heute die Feier ihres Geburtstages begeht. Nicht nur den Anwohnern, sondern auch den zahlreich versammelten Kindern, welche ihre Wanderung zur Schule angetreten hatten, wurde durch die vollen Klänge der vorgetragenen Musikstücke eine besondere Freude bereitet.

Theater-Feuilleton.

In der gestern Abend aufgeführten Oper „Der Troubadour" hatte unser neuer Heldentenor Bernhard Diehl Gelegenheit, sein stimmliches Können zu entfalten, seine Vorzüge und leider auch — Schwächen zu entwickeln, und wenn der Sänger des Manrico trotz der letzteren einen großen Erfolg hatte, so können wir wohl konstatiren, daß dessen gute Eigenschaften stark genug hervortreten, um die Mängel in den Hintergrund zu drängen. Bernhard Diehl besitzt eine schön klingende, in der hohen Lage leicht und kräftig ansprechende Tenorstimme von echtem Heldentenorklange, er bringt eine imponirende Erscheinung und angemessenes Spiel mit, hat Temperament und Feuer, und wir besitzen in ihm einen Sänger, von dessen fernerer Entwicklung das Beste zu hoffen ist. Eine Aufgabe des Sängers wird es sein, größere Ruhe zu entwickeln, seine gesangliche Aufgabe vollständig beherrschen zu lernen und mehrfach vorgefallene falsche Einsätze zu vermeiden, die wir in einer italienischen Oper verzeihen mögen, die sich aber Bernhard Diehl in klassischen Opern und als Wagnersänger nicht erlauben darf, weiter muß der Sänger mit peinlicher Sorgfalt darauf achten, seine Töne auszugleichen; wir hören neben schönen und vollen Tönen gepreßte Halstöne, neben hübsch und voll gesungenen Phrasen unschöne, nur flachgebildete Laute, die einen vollen Genuß beim Anhören des Sängers nicht aufkommen lassen. Das Beste, was uns der Sänger den Abend brachte, war das Ständchen hinter der Scene, die Cavatine mit der Stretta aus dem hohen C, nach welcher zweimaliger lebhafter Hervorruf stattfand, sowie die Kerkerscene, die gleichfalls lebhaft applaudirt wurde. Fräulein Goldsticker ist uns mit ihrer vorzüglichen Leistung als Azucena von früher her bekannt, sie leistete in Gesang und Spiel Vortreffliches, und verdiente den lebhaften Beifall, der ihr wiederholt gespendet wurde. Die Parthie der Luna fand in Hrn. Hettstedt einen trefflichen Vertreter, der Fernando des Herrn Uttner war gut.

Fräulein Lange mag uns verzeihen, wenn wir sie heute erst zum Schluß nennen, und sie wird dies um so lieber thun, als wir wieder in der angenehmen Lage sind, dieser Dame nur Lob spenden zu können. Die weiche jugendfrische Stimme, die vorzügliche kräftige Höhe, das dramatische Feuer, mit welcher Frl. Lange sang und spielte, legte erneut Zeugniß ab, daß wir es hier mit einer außergewöhnlichen Erscheinung zu thun haben, auf die unser Theater stolz sein kann. Daß die Dame neben den genannten guten Eigenschaften auch über eine sehr beachtenswerthe Coloratur verfügt, überraschte uns freudig, und beweist, daß Frl. Lange bei ihrem ausgesprochenen Talent auch ernste Studien gemacht hat. Die kleinen Parthien der Oper waren in guten Händen, das Orchester und die stark besetzten Chöre leisteten Ausgezeichnetes; Regie und Ausstattung ist zu loben. Letztere möge doch darauf achten, daß in der ersten Scene der Manrico entweder mit verhängtem Visir, oder doch mit dem vor das Gesicht nach der Seite des Luna hin gehaltenen Mantel eintritt, da es sonst zu wenig glaubhaft erscheint, wenn Luna den Troubadour trotz der Dämmerung nicht erkennen sollte.

Urbanus.

* Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Die Hoffnung, Frl. Mitschinér in der am Freitag stattfindenden Wiederholung des „Fliegenden Holländers" als Senta begrüßen zu können, scheint sich leider nicht zu verwirklichen, da die Dame erklärt hat, vorläufig noch andere Rollen singen zu wollen, bevor sie an die Durchführung der Senta schreiten könne. Die Direktion wäre dadurch in eine empfindliche Verlegenheit gerathen, wenn nicht Frl. Emilie Lange, welche die Senta bereits erfolgreich gesungen, auch für die nächste Wiederholung sich bereit erklärt hätte, die Parthie zu übernehmen.

* Es giebt keine Entfernung mehr. Um von Halle aus einer Theatervorstellung in Hamburg beizuwohnen, genügt es, wenn man hier um 11 Uhr 32 Min. abfährt. Der Schnellzug bringt uns um 6 Uhr in die alte Hansa-Stadt, die Vorstellung des dortigen Stadttheaters beginnt um 7 Uhr, und benutzt man den Nachtzug um 10 Uhr 52, so kann man Morgens 7½ Uhr wieder in Halle frühstücken. Also in einem Zeitraum von 20 Stunden! Praktisch erprobt hat dieses Exempel Herr Direktor Jantsch in Begleitung seines Dramaturgen, Herrn v. Bequignolles, indem die genannten Herren gestern eigens zu einer Hamletvorstellung mit Matkowsky in der Titelrolle nach Hamburg fuhren und bereits heute früh wieder zur Uebernahme der Direktions- u. s. w. Geschäfte eintrafen. Herr Direktor Pollini ließ es sich angelegen sein, Herrn Direktor Jantsch mit den Details der hochinteressanten Hamletvorstellung bekannt zu machen, welche dort mit einer stilvollen Pracht in Scene geht, deren nähere Skizzirung wir uns für einen weiteren Artikel vorbehalten. Die glückliche geographische Lage von Halle ließ es auch zu, daß die Direktoren des Stadttheaters nur einen Tag für den Besuch der Faustaufführung am deutschen Theater in Berlin und dieselbe Zeit für die Rheingoldaufführung in Dresden nöthig hatten. Auch unser Theater wird von auswärtigen Direktoren in gleichem Sinne eifrigst besucht, und hat sich ein Verkehr herausgebildet, der gegenseitig reiche künstlerische Anregung bietet.

Aus dem Leserkreise.

Die Schlegel-Tieck'sche Shakespeare-Uebersetzung. — „Julius Cäsar. Drama ..... von Shakespeare, übersetzt von Schlegel und Tieck." — So lautete die offizielle Ankündigung der Direction des Halle'schen Stadt-Theaters. Das ist unrichtig, denn der „Julius Cäsar" ist nicht von „Schlegel und Tieck," sondern von Schlegel allein übersetzt. — Schon im Jahre 1882 wies ich auf Veranlassung eines ebenso unrichtigen Theaterzettels des damaligen Halle'schen Stadt-Theaters in einem hiesigen Blatte darauf hin, daß man in weiteren Kreisen noch immer im Unklaren über die Urheberschaft der jogenannten Schlegel-Tieckschen-Shakespeare-Uebersetzung sei. Was sich damals zur Beseitigung dieser Unklarheit in der mir durch Raumverhältnisse gebotenen Kürze drucken ließ, sei hier wiederholt:

Entweder wird angenommen, Schlegel und Tieck hätten die sämmtlichen Dramen dieser Ausgabe gemeinsam übersetzt. Das ist ganz falsch. — Oder man glaubt, einige der Stücke, etwa die Hälfte, hätte Schlegel, die andern hätte Tieck übersetzt. Das ist zur Hälfte falsch, nämlich so weit es Tieck betrifft, der — kein einziges Stück dieser Ausgabe übersetzt hat. — Die Sache ist aber so: August Wilhelm (von) Schlegel lieferte eine, später wohl in einzelnen Punkten berichtigte, im Ganzen aber bis jetzt unübertroffene Uebersetzung von dreizehn Shakespeare'schen Stücken, die von 1797 bis 1810 in 9 Oktavbänden in Berlin erschienen. Diese Schlegel'schen Uebersetzungen gingen in die von Ludwig Tieck redigirte erste Auflage der sogenannten Schlegel-Tieck'schen Shakespeare-Uebersetzung über, die unter folgendem Titel herauskam: Shakspeares dramatische Werke. Uebersetzt von August Wilhelm von Schlegel, ergänzt und erläutert von Ludwig Tieck. 9 Theile. Berlin, bey G. Reimer. 1825—1833. kl. 8. — Die 14 von Schlegel übersetzten Stücke sind folgende (nach der Reihenfolge dieser Ausgabe): König Johann. — König Richard II. — König Heinrich IV. 1. und 2. Theil. — König Heinrich V. — König Heinrich VI. 1. 2. und 3. Theil. — König Richard III. — Der Sommernachtstraum. — Was ihr wollt. — Wie es euch gefällt. — Der Kaufmann von Venedig. — Der Sturm. — Julius Cäsar. — Hamlet — Romeo und Julie. — An diesen Uebersetzungen hatte Tieck „sich hier und da Aenderungen erlaubt" (vergl. Th. I. Vorrede. S. V.); diese wurden auf Schlegel's Verlangen in den späteren Auflagen mit Recht wieder beseitigt (vergl. Schlegel's sämmtl. Werke. Bd. VII. S. 231—291). — Die nicht von Schlegel gelieferten Stücke übersetzten Wolf Graf Baudissin (geb. 1789, gest. 1878), der später selbstständig eine meisterhafte Molière-Uebertragung lieferte, und Dorothea Tieck (gest. 1841), Ludwig Tieck's Tochter. Von Baudissin sind folgende 13 Stücke übersetzt: König Heinrich VIII. — Viel Lärmen um nichts. — Antonius und Cleopatra. — Maß für Maß. — Titus Andronicus. — Der Widerspenstigen Zähmung. — Die Komödie der Irrungen. — Ende gut, alles gut. — Troilus und Cressida. — Die lustigen Weiber von Windsor. — Othello. — König Lear. — Liebes Leid und Lust. — Von Dorothea Tieck sind folgende 6 Stücke übersetzt: Coriolan. — Die beiden Veroneser. — Timon

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870922029/fragment/page=0001

* Hohlager.] Das gestrige Walther-Concert erfreute sich nicht eines so zahlreichen Besuchs, wie er sonst bei den Concerten dieser tüchtigen Capelle zu verzeichnen war. Das Programm war wiederum ein sehr gewähltes und wurde mit gewohnter Exactheit durchgeführt. Vor allem fanden die Tannhäuser-Ouverture, das Koschat'sche Lied „Verlossen bin i", vorgetragen auf vier Waldhörnern, die ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt, den lebhaftesten Beifall und sah sich Herr Musikdirektor Walther zu einzelnen Zugaben genöthigt. Recht ansprechend war auch das im Stile älterer neuerer Meister humoristisch bearbeitete deutsche Volkslied „s'kommt ein Vogel geflogen."

* [Aus Giebichenstein.] In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurden folgende Gegenstände verhandelt:

1. Die Ausführung der Wasserleitungs-Arbeiten in der Garten- und Burgstraße wird Herrn Kupferschmiedemstr. J. Götze in Giebichenstein, als Zweit-Mindestfordernden (27 pCt. Angebot) übertragen.

2. Als stellvertretender Standesbeamter wird Herr Amtssekretär C. Müller gewählt.

3. Mit den Erbauern des Reil- und Wittekindstraßen-Kanals, den Herren Schubarth und Geppert in Giebichenstein, erfolgt eine Einigung über die bisher streitige Reisevergütung.

4. An Stelle der Gemeindekranken-Versicherung sollen drei Ortskrankenkassen errichtet worden und zwar a) für die im Handwerk und sonstigen Betrieben beschäftigten Personen ausschließlich der Bauhandwerker; b) für die auf Bauten beschäftigter Personen; c) für die landwirthschaftlichen Arbeiter.

5. Die Fabriken sollen auf Grund des Gesetzes vom 25. Mai des Js. mit außerordentlichen Beiträgen zu den Wegebaulasten herangezogen werden. Die Einschätzung erfolgt durch die Wegebaukommission. Nach einem Ueberschlage belaufen sich die Beiträge auf jährlich ohngefähr 2700 M.

6. Der Entwurf einer verschärften Polizei-Verordnung über das Halten von Hunden erhält die Genehmigung.

7. Dem Antrage des Brauereibesitzers Herrn C. Bauer in Halle auf Legung einer Wasserleitung quer durch die Fährstraße zwischen Nr. 10 und 3 wird stattgegeben, wobei sich die Gemeinde gegen etwaigen Schaden verwahrt, sowie die Speisung eines öffentlichen Auslaufständers mit dieser Leitung beansprucht.

8. Abgelehnt wird der Antrag der angrenzenden Besitzer auf käufliche Erwerbung des Fluthgrabens zwischen Reil- und Brunnenstraße zum Preise von 1 M. pro Qu.-Mtr. Der Preis wird auf 5 M. pro Qu.-Mtr. festgesetzt.

9. Die Halle'scherseits beanspruchte theilweise Räumung des Mühlgrabens wird abgelehnt und die Wegebau-Kommission ermächtigt, allen hierauf einwirkenden, von der Gemeinde herbeigeführten Uebelständen abzuhelfen.

10. Der Antrag der Anwohnerer der Wiesenstraße auf Einschaltung eines Wasserauslaufständers auf eigene Kosten wird nicht für begründet befunden und deshalb abgelehnt.

11. Ebenso wird abgelehnt der Antrag auf Erwerb des Armenhauses.

12. In den Fällen, wo Kinder einer Familie die erste und die zweite Bürgerschule besuchen, soll das Schulgeld den Betrag von 5 Mk. nicht übersteigen.

13. Dem Schulhausmann Barth soll die Mehraufwendung ausnahmsweise erstattet werden.

14. Ueber die Heranziehung des Ausstellers des als unbrauchbar befundenen Bebauungsplanes zur Entschädigung der Gemeinde soll ein Rechtsgutachten eingeholt werden.

15. Von der Mittheilung des Herrn Landrath von Krosigk über den Stand der Einverleibung Giebichensteins in Halle wird Kenntniß genommen. Danach kann die Einverleibung bei dem fortdauernden Widerspruche der Stadtverordneten-Versammlung in Halle nur im Wege der Gesetzgebung erfolgen, wozu der Herr Minister des Innern eine ausreichende Veranlassung zur Zeit nicht anerkannt.

16. Der erforderlich werdende Bau eines sechsten Schulhauses wird einer Kommission zur Vorberathung überwiesen.

* [Für das Haus.] Fliegen als Bazillenträger. Der Akademie der Wissenschaften in Paris legte Professor Raurier einen Bericht der Doktoren Spillmann und Haushalter vor, in welchem dargethan wurde, wie die Stubenfliege die Koch'schen Tuberkelbazillen aus dem Auswurf Tuberkulöser aufnimmt und sodann weiter verbreitet. Die genannten Aerzte fingen, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, die Fliegen, die sich eine Zeit lang bei den Spuckschalen der Tuberkulosen aufgehalten hatten, und setzten dieselben unter eine Glasglocke. Man sah an der Innenwand der Glasglocke viele kleine, graulische Flecke, die Exkremente dieser Thierchen. Diese Flecke sowohl als der Inhalt des Bauches der meisten Fliegen ließen bei der mikroskopischen Untersuchung Tuberkelbazillen in Masse erkennen. Aber auch der Auswurf, den man von den Fenstern oder den Mauern eines Spitalzimmers abkratzte, zeigte denselben Bazillus. Eine Fliege hat ein gar kurzes Leben; sie stirbt, trocknet ein und geht in Staub über; die Bazillen werden also wieder frei, die Keime der Tuberkulose werden überall hin verbreitet. Prof. Rauvier empfiehlt nun, den Tuberkulosen nur solche Spuckschalen zu geben, die mit einem Deckel geschlossen werden können, und deren gefährlicher Inhalt durch heißes Wasser oder fünfprozentige Karbolsäurelösung unwirksam zu machen.

* [Ueberfallen]. Nach einer Meldung des „Merz. Corresp." wurde in der hinteren Teichstraße zu Merseburg vor einigen Tagen abends gegen 11 Uhr die Wäscherin Wittwe Berg aus Halle, welche sich vorübergehend dort aufhält, von zwei fremden Strolchen überfallen und ihres Geldtäschchens mit angeblich 5 Mark Inhalt beraubt. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, den frechen Subjecten auf die Spur zu kommen.

* [Ein größeres Unglück] hätte sich leicht gestern in der Geiststraße ereignen können. Ein Lastwagen, aus der Harzgasse kommend, fuhr gerade in dem Moment in die Geiststraße ein, als ein Straßenbahnwagen diese Stelle passirte. Der Führer des letzteren, die Gefahr überblickend, trieb das Pferd zur schärferen Gangart an und wendete so das Unglück ab; er konnte indeß nicht verhindern, daß die Stange des Lastwagens, der nicht gebremst worden war, in das Hintertheil seines Wagens eindrang und hier Verschiedenes beschädigte. Die zahlreichen Insassen des Straßenbahnwagens kamen mit dem Schrecken davon.

* [Unglücksfall.] Der Steineträger Höhne von hier erlitt vorgestern einen Bruch des linken Fußes dadurch, daß ihm auf einem Neubau ein herabfallender Stein auf das Glied fiel. Die Verletzung machte die Aufnahme des Mannes in die Königl. Klinik nothwendig.

* Die von uns wie von den andern hiesigen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß Herr Renelt das Grundstück Nr. 5 an der alten Promenade käuflich erworben, bestätigt sich nicht.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer-Sitzung vom 19. September.

Der im Jahre 1872 geborene vormalige Schuhmacherlehrling, jetzige Ziegeleiarbeiter Carl Wilhelm Christall aus Löbejün wurde wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu einer Woche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Der wegen Diebstahls und Bettelns mehrmals bestrafte Arbeiter Thomas Lubitzky aus Sninth (Kr. Kosten) hatte am 12. August dem Chausseearbeiter Kliem auf der Straße zwischen Bitterfeld und Gräfenhainichen eine Proviantcke mit Brod und eine mit Schnaps gefüllte Flasche entwendet. K. wurde mit 4 Monaten Gefängnißstrafe belegt.

Der Chemiker Dr. phil. S. wurde wegen Beleidigung des Gerichtsassessors K. zu 10 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. 300 M. event. 20 Tage Gefängniß beantragte die Staatsanwaltschaft. Die Beleidigung war in einem von dem Beklagten an das Landgerichts-Präsidium gerichteten Schreiben gefunden worden.

Der Landwirthe Herrmann Neubauer aus Hohenleina, 1871 geboren, des wiederholten theils einfachen, theils schweren Diebstahls und der Sachbeschädigung angeklagt, wurde nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. N. hatte Ende Juni bs. Js. mittels Dietrichs eine Lade in der Wohnung seiner Mutter, entwendete daraus 11 Mk. und verwendete das Geld zu einer Reise nach Berlin. Auf seiner Rückreise lief er sich in einer bei Luckenwalde befindlichen Ziegelei ein Glas Wasser geben, nahm das Glas aber mit sich. Um seinen Schwager Meichler zu besuchen, ging er am 2. August nach Croßig, stieg über einen Zaun in dessen Garten ein, zertrümmerte in dessen Wohnung eine Fensterscheibe, stieg durch das Fenster ein, öffnete mit dem vorgefundenen Schlüssel eine in der Wohnung stehende Kommode und nahm aus derselben 4 Mark. Im Juli hatte er gelegentlich eines Besuches der Stiefschwester seiner Mutter, verehelichte Reuich in Düben, deren Nähkästchen mittels einer Schere geöffnet und 10 Mark daraus entwendet. Dem Oehler Boost daselbst hatte er um dieselbe Zeit auf einem Brett in dessen Kammer liegende 8 Mk. weggenommen. Bis Ende Juni war er als Laufbursche beim Chocoladenhändler Häußler in Leipzig in Stellung, hatte als solcher öfter Waaren an Kunden weggetragen und das Geld dafür einzuziehen. In mehreren Fällen hatte er das eingezogene Geld für sich behalten; namentlich 10.85 M., welche er auf Grund einer Rechnung einkassirt hatte, unterschlagen. N. war im Gerichtsgefängniß zu Delitzsch inhaftirt. Am 10. August brach er aus dem Gefängniß aus und beschädigte dabei das Dach der Gefängnißanstalt, indem er mit Gewalt Dachsparren zerbrach und einige Dachziegeln aus dem Dache herausnahm.

Wegen Beleidigung wurde der Kaufmann Carl D. aus Dessau mit 100 M Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß bestraft.

In einer Sache wurde die eingelegte Berufung zurückgezogen in einer anderen solche verworfen.

Schöffengerichtssitzung vom 19. und 20. September.

Wegen Uebertretungen der Oberpräsidialverordnung vom 21. März 1879, das Heilighalten der Sonn- und Festtage betreffend, sowie der Polizeiverordnung vom 10. April 1877 war angeklagt der Schauspieldirektor H. T., jetzt in Weimar. Erstere Uebertretung hatte darin bestanden, daß am Bußtage im Viktoria-Theater, dessen Pächter Direktor T. damals gewesen, von 3—4 Uhr Nachmittags Klaviervorträge und Gesang stattgefunden. Der Angeklagte, im Termine nicht anwesend, hatte eingewendet, daß an jenem Tage ein Fremder zu seinem Vergnügen am Klavier gespielt und ein hinzugekommener Sänger wahrscheinlich etwas dazu gesungen habe. Das konnte nicht als Entschuldigung gelten, da T. als Pächter des Lokals allein verantwortlich war wie auch in dem andern Uebertretungsfalle vom 2. Juni, wo im Viktoriotheater die sogenannten Nothlampen nicht gebrannt hatten. Für beide Uebertretungen wurde auf 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft erkannt.

---

von Athen. — Das Wintermärchen — Cymbeline. — Macbeth. — Diese 14 + 13 + 6 = 33 Stücke bilden den Bestand des ganzen Werkes. — Tieck's eigener Antheil an der sogenannten Schlegel-Tieck'schen Uebersetzung beschränkt nur darin, daß er die Uebersetzungen Baudissin's und seiner Tochter durchsah und sie, wo es ihm nöthig schien, veränderte (vergl. Bd. VII. S. 377 und Bd. IX. S. 415). Daß seine Veränderungen auch immer Verbesserungen waren, ist zu bezweifeln, besonders im Hinblick auf die vermeintlichen Verbesserungen, die er auch an den Schlegel'schen Uebersetzungen vornahm. Außerdem sind die Anmerkungen zu den sämmtlichen Stücken von Tieck allein verfaßt; aber gerade diese bieten in den meisten späteren Ausgaben fort, auf deren Titeln es trotz vorstehender Thatsachen dann kurzweg hieß: „Uebersetzt von A. W. von Schlegel und Ludwig Tieck", — Von Baudissin sind auch vier apokryphische Stücke Shakespeare's: Eduard III. — Leben und Tod des Thomas Cromwell. — Sir John Oldcastle. — Der Londoner verlorene Sohn. — übersetzt, die unter Tieck's Namen in einem Bande (Stuttgart und Tübingen 1836) erschienen; Tieck revidirte Baudissin's Uebersetzung nur.

P. Emil Barthel.

Kleine Mittheilungen.

* [Mord im Eisenbahnwaggon.] Ein schreckliches Verbrechen wurde auf einem Eisenbahnzug zwischen Tours und Laval verübt. Ein Herr Namens Van Wamel fuhr mit drei Kindern in einem Waggon. Das kleinste Kind verlangte, man möge ihm aus dem mit Lebensmitteln gefüllten Korbe, der unter einem Sitze lag, etwas zu essen geben. Der Vater weigerte sich, die Bitte des Kindes zu erfüllen, trotzdem dasselbe seit dem Abend zuvor nichts gegessen hatte. Die ältere Schwester, Eleonore öffnete den Korb und wollte den Proviant an ihre Geschwister vertheilen. In einem Anfalle von Wuth entriß der Vater dem Mädchen das Messer, mit dem es Brod schneiden wollte, und stieß es ihm in die Brust. Die jüngere Schwester eilte zu Hilfe und wurde von dem Wüthenden gleichfalls schwer verwundet. Die Mitreisenden, die das Jammergeschrei der Kinder hörten, versuchten, das Alarmsignal zu geben, aber der Apparat funktionirte nicht. Endlich hielt der Zug in Chateau du Loir. Der entmenschte Vater wurde verhaftet und die Kinder in das nächste Spital gebracht.

* [Wein und Weib.] Aus Ujpecs, einer von Deutschen bewohnten Gemeinde des Torontaler Comitats (Banat) wird folgender Fall gemeldet: Am 13. d. M. trat der hiesige wohlhabende Bürger Georg Deschaun aus dem Hausthore und begegnete dort seinem Schwager Peter Vancso, welcher, das Gewehr auf der Schulter, gerade im Begriffe war, auf seiner außerhalb der Ortschaft gelegenen Meierei Umschau zu halten. Er bot sich ihm als Begleiter an und Beide kehrten unterwegs auf ein Glas Wein in ein Wirthshaus ein. Beide schienen vorerst sehr guter Laune und drehte sich ihr Gespräch, wie Zeugen behaupten, um eine Dorfschöne, die es dem noch ledigen Vancso angethan hatte. Sein Schwager, ein trotz seines vorgeschrittenen Alters und zahlreicher Familie sehr lebensfroher Mann, soll nun mit Bezug auf das Mädchen gewisse Verdächtigungen hingeworfen und hierdurch den Verliebten zu heftiger Widerrede gereizt haben. Als sie die Schänke verließen, schienen sie dieses Thema fallen gelassen zu haben, doch kaum waren fünf Minuten nach ihrer Entfernung verstrichen, als in der Abenddämmerung am Ende der Hauptgasse ein Schuß fiel. — Mehrere Dorfbewohner eilten herbei und fanden den allgemein geachteten Deschaun röchelnd mit durchschossener Brust auf der Straße liegen. In einiger Entfernung sah man einen Mann davon eilen. Morgens 3 Uhr wurde auf Grund schwerer Verdachtsmomente Peter Vancso, der im finsteren Zimmer angekleidet vor sich hinbrütete, verhaftet. Beim Verhör leugnete Vancso die That verübt zu haben, indem er das ganze Dorf als Zeugen berief, daß er mit seinem Schwager im besten Frieden gelebt. Auch leugnete er, die Flinte am Abend mitgehabt zu haben. Auf die Frage, wo er das Gewehr habe, wurde er verwirrt, gestand aber immer noch nicht. Erst als ein Genosse die Waffe aus dem Hausbrunnen hervorzog, legte er ein umfassendes Geständniß ab. Der Mörder harrt nun im Kerker des Groß-Kikindaer Gerichtshofes seiner Verurtheilung.

* [Ueber das Räthsel der Guillotine] enthält das „Wiener Tageblatt" vom 11. d. eine von dem Syndikus der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln, Hrn. Kutschbach hierselbst, ihm zugegangene interessante Zuschrift folgenden Inhalts: „Soeben kommt mir ein Artikel zu Gesicht, welchen Sie unter der Ueberschrift: „Das Räthsel der Guillotine" veröffentlichten. Sie führen darin aus, daß bei Hinrichtungen gemachte Beobachtungen, sowie vorgenommene Experimente die Thatsache festgestellt hätten, daß der Kopf des Hingerichteten noch minutenlang nach vollzogener Exekution Leben zeige. Ich kann Ihnen das bestätigen. Durch mehrere Jahre hindurch sammelte ich alle hierauf bezüglichen Notizen, aus denen hervorgeht, daß mit dem Augenblicke der Hinrichtung das Leben des Delinquenten noch nicht erloschen ist. Meine Sammlung ist eine ziemlich stattliche. Ich hatte die Absicht, die Angelegenheit im Deutschen Reichstage, dessen Mitglied ich früher eine Zeit lang war, zur Sprache zu bringen, kam aber aus zufälligen Gründen nicht dazu. Ich bin nämlich der Ansicht, daß die Thatsache, daß das Leben des Hingerichteten noch minutenlang fortwährt, das sogen. Köpfen in einer ganz grausamen Todesart macht, welche unseres Jahrhunderts nicht würdig ist. Kann ich das Köpfen an und für sich nicht anders als ein Ueberbleibsel der Barbarei bezeichnen, so wird dasselbe durch den beglaubigten Umstand, daß das Gehirn des abgeschlagenen Kopfes nicht sofort außer Funktion tritt, und das Bewußtsein noch eine kurze Zeit intakt bleibt, zu einer geradezu grauenhaften Marter. Die wenigen Sekunden, häufig Minuten, welche bis zum Schwinden des Bewußtseins vergehen, reichen aus, um dem Unglücklichen einen tausendfachen Tod zu bereiten. Kann es etwas Schrecklicheres geben als das Bewußtsein, daß man getödtet worden ist? Durch den Tod ist das Verbrechen des Sünders bereits gesühnt, man soll ihm nicht über den Tod hinaus noch Martern bereiten. Glaubt man nun einmal nicht ohne die Todesstrafe auskommen zu können, — ich selbst bin ein grundsätzlicher Gegner derselben — so wähle man doch wenigstens eine Todesart, bei welcher der Verbrecher möglichst schmerzlos und mit sofortigem Verlust des Bewußtseins entleibt wird. Ich denke hierbei an die schon von anderer Seite empfohlene Hinrichtungsweise mittelst Elektrizität. Dieselbe würde jedenfalls dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft und Humanität am besten entsprechen. Es wäre Aufgabe der Presse derjenigen Länder, in welchen die Hinrichtungen noch mittelst Köpfen vollzogen werden, auf das Abschaffen dieser grausamen Todesart energisch zu dringen."

* [Eine interessante Hochzeit fand am 27. August] 60 Meilen von Pierre City in Dakota, auf der Sioux-Reservation statt, und zwar die zwischen Douglas Carlin, Enkel jenes Carlin, der Gouverneur des ehemaligen Territoriums Illinois war, und ein Neffe des Obersten Carlin von der regulären Armee, mit Fräulein Dupree, einer Vollblut-Indianerin von der Minikandelajee-Bande der Sioux. Es ist wohl das erste Mal, daß ein Weißer von so hervorragender Familie eine Indianerin heirathet, welche noch dazu sich weder besonderer Schönheit, noch irgend welcher Erziehung rühmen darf. Aber sie ist reich, besitzt 10,000 Dollar in ihrem eigenen Namen und ist die einzige Erbin eines auf mehr als 60,000 Doll. geschätzten Vermögens. Die Trauung wurde durch den Friedensrichter Kinnen aus Pierre City in Gegenwart von wohl 1000 Sioux und 20 Weißen vollzogen. Die Braut erschien dabei in einem schwarzen Seidenkleide mit Besatz, rothen Bändern und Schmuck aus Fischzähnen. Nachher trat eine alte Indianerin aus einer Hütte und heulte einen greulichen Gesang, der die Ankündigung enthielt, daß die Indianer mit der Verbindung zufrieden seien. Ein Medizin-Mann, der sein Haupt mit einem Büffelfell verhüllt trug, verbrannte Kräuter und rief den Segen des großen Geistes herab, worauf zwei junge Indianer auf weißen Ponys in die Ebene hinaus jagten und zurückkehrend ihre Rosse dem jungen Paar als Zeichen der Billigung des großen Geistes verehrten. Dann begann das Hochzeitsmahl, für welches 10 ganze Ochsen geschlachtet und 100 Hunde zur Suppe gekocht waren. Das Essen und der Tanz währten drei Tage. Das Hochzeitsgeschenk des Vaters der Braut bestand in 500 Stück Rindvieh, 50 Pferden und 30 zahmen Büffeln.

* [Ohne Entschuldigung.] In einigen Berliner Blättern wurde dieser Tage berichtet: „Eine grobe Nachlässigkeit wird für den Schlächter M. sehr unangenehme Folgen haben. Derselbe war von der 89. Abtheilung am Amtsgericht 1 als Schöffe geladen und ohne jede Entschuldigung ausgeblieben. Infolgedessen mußten fünf Termine vertagt werden. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine Geldstrafe von 50 Mark und legte ihm die Kosten auf. Letztere dürften, da ziemlich viel Zeugen geladen waren, nicht unerheblich sein." Die „Allg. Fl.-Ztg." bemerkt dazu, daß auch sie es unverantwortlich hält, wenn sich Je mand seiner Schöffenpflicht entzieht. Es ist recht schade, daß fünf Termine deshalb vertagt werden mußten, aber wir fürchten, Herr M. würde auch zu einem sechsten Termin nicht kommen, da er — es ist der Schlächtermeister Meisel — bereits am 30. Juni gestorben ist — so ganz unentschuldigt ist sein Fernbleiben also doch nicht.

* [Der zartfühlende Magistrat.] Der Magistrat in Sulza scheint sehr zartfühlend zu sein. Kann hat er bekannt gemacht, daß Arbeiter in Arbeitskleidern in den dortigen Anlagen nicht spazieren gehen dürfen, so verkündeten jetzt Plakate am Stadthaus, daß es verboten ist, den Marktplatz im Hemdsärmeln zu überschreiten! Die nächste Verordnung des Sulzaer Magistrats besteht muthmaßlich den dortigen Bürgern, sich künftig nur in Glacehandschuhen und Cylinder auf der Straße zu zeigen.

* [Eine Ueberraschung], welche Zeugniß von dem Humor ablegt, der in der Volksschule lebt, wurde vor einigen Tagen einem Lehrer in einer der Berliner Gemeindeschulen bereitet. Die Uhr im Klassenzimmer war, so erzählt die „Volks-Ztg.", ohne äußere Veranlassung stehen geblieben und die Versuche des Lehrers, sie wieder in Gang zu bringen, zeigten sich als vergeblich. Als der Lehrer aber am nächsten Morgen die Schule betrat, freute er sich nicht wenig, als er die Uhr mit einer Guirlande bekränzt und auf dem Zifferblatt mit großer Frakturschrift zu lesen fand: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde„!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870922029/fragment/page=0002

Ein hiesiger Kaufmann und dessen Commis nebst Lehrling waren wegen Gewerbesteuer-Contravention angeklagt. Der Principal hatte diese beiden zum Verkauf von Materialwaaren mit einem Wagen auf umliegende Ortschaften ausgeschickt, und waren dieselben ohne Gewerbeschein am 24. März in Bennedorf von einem Gensdarm betroffen worden. Durch den Einwand des Kaufmanns, den Gewerbeschein zum Betriebe im Umherziehen zu holen, sei zugestellt erhalten zu haben, konnte die Ueberführung nicht gehindert werden. Die Strafe wurde wie vorgeschrieben, auf den doppelten Betrag der hinterzogenen Jahressteuern von 48 Mk. = 96 Mk. festgesetzt und sowohl der Kaufmann wie der Commis hierzu bezw. zu entsprechender Haftstrafe verurtheilt, der Lehrling dagegen freigesprochen, da dieser doch wohl die erforderliche Einsicht in die Strafbarkeit seiner Handlung nicht besessen.

Ein rohes Treiben hatten wüste Burschen am Bußtag an der Jahnshöhle in den Drothaer Felsen, um sich zu vergnügen, ins Werk gesetzt, was gegen einen der ermittelten Betheiligten, den Handarbeiter F. Arndt aus Giebichenstein eine Anklage wegen thätlicher Beleidigung und Mißhandlung zur Folge gehabt. Der Angeklagte hatte an jenem Tage den Arbeiter G. vom Felsen herab mit Steinen beworfen und dann mit einer von der Gedenktafel an der Jahnshöhle herabgerissenen und in scheußlichen Koth getauchten Guirlande in Gesicht geschlagen. Noch ärger war die Fortsetzung des „Spaßes“ wie A. seine Handlungsweise nannte, gewesen, so unanständig und unsittlich nämlich, daß die Verhandlung darüber für die Oeffentlichkeit entzog. Nach Wiederherstellung derselben wurde der Angeklagte zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt mit dem Bemerken, daß für jene Vergehen eigentlich Prügelstrafe am Platze wäre.

Messeraffairen sind z. Z. bedauerlicher Weise häufig genug und ein Fall solcher Art lag der Anklage gegen den Bergmann C. F. Meyer, die Arbeiter F. C. Nilius und F. A. Boße, sämmtlich aus Eisdorf, zu Grunde. Am Abend des 24. April waren die 3 Angeklagten mit den Bergarbeiter Friedr. Lathan in Eisdorf in Konflikt gerathen, der in Thätlichkeiten gegen diesen ausgeartet. M. hatte ihn geschlagen, N. dann mißhandelt und B. schließlich mit einem Messer verletzt. Der Verletzte hatte zwei Stiche im Gesicht und eine Wunde an einer Hand davongetragen. Dafür wurd der Messerheld zu 4 Monaten Gefängniß, Meyer und Nilius wegen einfacher Körperverletzung ersterer zu 30 Mk. Geldstrafe oder 6 Tagen, letzterer zu 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Angetrunkenheit hat schon viel Unheil verschuldet und brachte auch dem Handarbeiter L. Habermann hier eine empfindliche Strafe, da er wegen dreier Vergehen: Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs, öffentlicher Beleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt worden. Am Abend des 18. April war er stark angetrunken in der Halle umhergewandelt, von einem Haufen Kinder verfolgt, die er sich durch Werfen mit Steinen vom Leibe zu halten versucht hatte, angeblich, weil er selbst von den Kindern geworfen worden. Den hinzugekommenen Maschinenwärter B. Bauer hatte H. mit einem 5–6 Pfd. schweren Steine geworfen und so unglücklich getroffen, daß B. einen linksseitigen komplizirten Schädelbruch erlitten, wovon er bis zum 11. Mai in der kgl. Klinik, dann noch 4 Wochen in seiner Wohnung ärztlich behandelt worden und noch fernere 2 Wochen arbeitsunfähig gewesen. Oeffentlich beleidigt war vom Angeklagten darauf der Polizeisergeant Wittenbecher, den jener auch ins Gesicht geschlagen und ihm, sowie den Polizeisergeanten Fehse auf dem Transport zur Polizeiwache gewaltsamen Widerstand geleistet hatte. Der Angeklagte führte seinen damaligen angetrunkenen Zustand als entschuldigend an und schien auch Reue über seine Vergehen zu fühlen, weshalb unter Annahme mildernder Umstände gelind auf 6 Wochen Gefängniß gegen ihn erkannt wurde. Dem Sergeant Wittenbecher sicht betr. der öffentlichen Beleidigung Publikation im „Hall. Tagebl.“ zu.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Bomlitz Prov. Hannover, 19. September. (Explosion.) In der Sprengstofffabrik von Wulff u. Co. explodirten gestern früh gegen 6 Uhr mit entsetzlichem Knall in der Abtheilung für Pulverfabrikation beide „Läufer“ die zur Zerreibung der Kohle resp. des grobkörnigen Pulvers dienen. Die Läufer werden in der Regel von zwei Arbeitern bedient. Der eine dieser Unglücklichen war auf der Stelle todt, dem anderen wurden in gräßlicher Weise beide Beine vom Leibe gerissen. Derselbe ist zwar noch am Leben; an ein Wiederaufkommen ist indeß nicht zu denken. Wie das Unglück eigentlich entstanden, ob eine Unvorsichtigkeit der beiden Arbeiter die Schuld trägt ist nach den Angaben der „Br. L. Ztg.“ noch nicht aufgeklärt.

* Ebersdorf im Reußischen. (Ungerathener Sohn.) Seit vorigem Sonntag ist von hier ein Schulknabe verschwunden. Die Mutter desselben, eine sehr arme und fleißige Wittwe, hatte mit vieler Mühe und Entbehrung nach und nach 5 Mark erübrigt, wofür sie ihrem 14jährigen Sohne nächstens eine neue Hose kaufen wollte. Die Mutter kam dahinter, daß der Sohn von der sauer erworbenen Barschaft eine Mark entwendet und auf unnütze Weise verbraucht hatte. Voll Entrüstung warf sie das übrige Geld dem Knaben vor die Füße mit den Worten: „Nun kannst du die vier Mark auch noch nehmen und machen, daß du fortkommst!“ Zugleich drohte sie, diesen Fall dem gestrengen Schullehrer anzuzeigen. Hierauf entfernte sich die Frau, um bei einem andern Schulknaben, mit dem ihr Sohn fleißig verkehrte, über die Verwendung der fehlenden Mark Genaueres zu erfahren. Als sie in ihre Wohnung zurückkam, war ihr Sohn aus derselben entwichen. Von seinem etwaigen Aufenthalte konnte man bis jetzt noch keine Spur entdecken. Die Mutter ist untröstlich. Der Junge hat schon früher, wenn er seiner Mutter oder dem Lehrer Veranlassung zur Bestrafung gegeben, zum öfteren geäußert: „Ich erlöse mich, wie mein Vater.“ Der letztere nämlich hat vor etlichen Jahren durch Ertrinken seinem Leben ein Ende gemacht.

* Ilversgehofen. (Einen argen Spott) trieben, wie das Namburger Kreisblatt meldet, kürzlich einige Mitglieder des hiesigen Turnvereins. Nach beendeter Festlichkeit im Gasthof „Zum deutschen Hof“ legten sie einen Zinsling auf den Tisch, behingen diesen mit Guirlanden und ließen die Miene aufspielen: „Jesus, meine Zuversicht“. Ein vorangetretener Redner stellte das Ansinnen dar. Dem Hohne machte der plötzliche Eintritt des Ortsgeistlichen ein jähes Ende. Er hielt nicht nur eine wohlverdiente Strafpredigt, sondern brachte den Fall noch zur Anzeige, so daß die Spötter vor dem Schöffengericht sich zu verantworten haben werden.

* Leipzig, 20. Septr. (Selbstmord — kaum glaublich.) In einem hiesigen Gasthofe erschoß sich gestern früh ein hier angestellter Oeconom aus Kleineutersdorf, der daselbst Tags zuvor mit seinem Schwager Quartier genommen hatte. Der Aermste, ein unverheiratheter Mann von 30 Jahren, dürfte aus Verzweiflung über seinen Gesundheitszustand Hand an sich selbst gelegt haben. — Ein kaum glaublicher Diebstahl ist in der vorvergangenen Nacht einem Herbergsloten, der sich auf einer Wiese, unweit des Kuhthurmes zum Schlafen niedergelegt hatte, zugefügt worden. Als der Mensch, der wohl im Genusse von Spirituosen zu viel gethan haben mochte, gestern früh aufwachte, fehlten ihm seine Beinkleider. Ein Spitzbube hatte ihm dieselben während des Schlafes vom Leibe gezogen.

* Meißen. (Eine neue Mahnung zur Vorsicht für Eltern!) In Meißen verschluckte der 6jährige Knabe eines Bürgers vor einigen Tagen einen kleinen Kleiderhefter, welcher in der Luftröhre sitzen blieb. Trotz aller sofort angewendeten ärztlichen Hilfe gelang es nicht, den Hefter zu entfernen, und das arme Kind verschied nach schweren Leiden.

* Benzingerode. (Altes Massengrab.) Hier ist man gegenwärtig mit dem Bau einer neuen Schule beschäftigt und als man, um Platz zu gewinnen, ein altes Stallgebäude abgetragen hatte und den Boden umgrub, fand man nach dem „Werra-Intbl.“ dasselbe ein altes Wasserrad. Die modterhaltenen Gerippe mit guten Zähnen liegen dicht bei einander, so daß kein Raum zu einzelnen Särgen vorhanden gewesen ist. Keine Erinnerung älterer Leute, keine Sage ist an den Ort in Bezug auf einen vorgegangenen Kampf geknüpft; oberflächliche Schätzung läßt das Alter der Gerippe auf mindestens 250 Jahre auf die Zeit des dreißigjährigen Krieges zurück schätzen. Dem Sanitätsrath Dr. Friedrich, dem Conservator des Harzvereins, ist bereits Mittheilung von der Auffindung gemacht worden.

* Deisau, 18. September. (Brandbriefe.) Seit einigen Tagen erhalten verschiedene Leute hier Brandbriefe, in denen ihnen mitgetheilt wird, daß ihr Besitzthum in Flammen aufgehen solle. Die Drohungen werden auch leider verwirklicht, denn ein Schadenfeuer folgt dem andern. Erst gestern brannten in der Schulstraße drei Häuser nieder, deren Besitzer vorher Brandbriefe bekommen hatten. Auch in der Umgegend scheint der Brandstifter sein Unwesen zu treiben, denn in Kötnitz sind gestern ebenfalls 6 Häuser durch Brandstiftung eingeäschert. — Der Polizei ist es gelungen, einen Dersenigen zu entdecken, welche einzelne unserer Einwohner in letzter Zeit mit Brandbriefen behelligt haben. Es ist ein Goldarbeiter-Gehilfe.

* Weißenfels, 17. September (XVI. Hauptversammlung des Thüringischen Städteverbandes.) Heute Vormittag 10 Uhr eröffnete Herr Oberbürgermeister Muther-Coburg im Saale des Etablissements „zum Bade“ die XVI. Hauptversammlung. Die Feststellung der Präsenzliste ergiebt, daß 24 Städte durch Delegirte vertreten sind; dem Verbande sind neu hinzugetreten die Städte Schmalkalden und Camburg. Die Bürgermeister von Harzburg und Sangerhausen sind als Gäste anwesend. Herr Stadtbaumeister Meßner-Gera referirt über die zweckmäßige Einrichtung der Heizung in Schulen, Krankenhäusern und anderen öffentlichen Gebäuden. Referent schließt mit der Erklärung, daß die Centralheizung für öffentliche Gebäude die zweckmäßigste sei. Der Correferent Herr Stadtbauinspektor Eilerling-Altenburg kann sich für die Centralheizung nicht so erwärmen, wie sein Vorredner. Die Heiztechnik sei ein schwieriges Gebiet; gelöst werde die Frage nur dann erst sein, wenn neben der Heizung auch die Ventilation eine besondere Berücksichtigung erfahren haben wird. Der nächste Gegenstand betrifft: „Die Einführung gewerblicher Schiedsgerichte.“ Hierüber referirt Herr Stadtrath Vollbaum-Erfurt. Referent kommt in seinen ausführlichen Darlegungen und Betrachtungen zu folgendem Schlusse: Das gewerbliche Schiedsgericht soll als Einigungsamt bei drohenden oder ausgebrochenen Arbeitseinstellungen, sowie bei allen die Löhne und Arbeitsverhältnisse betreffenden Streitfragen fungiren, sobald es von beiden betheiligten Parteien darum angegangen wird. Der Vorsitzende referirt hierauf über die Kassen Angelegenheiten des Städteverbandes. Der Vermögensbestand beträgt 1050 M. In Anbetracht dieser günstigen Verhältnisse wird ein Antrag des Herrn Bürgermeisters Liebetrant-Gotha, im nächsten Jahre keinen Mitgliedsbeitrag zu erheben, einstimmig angenommen. Auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Fallson-Weißenfels wird der bisherige Vorstand per Acclamation wiedergewählt. Als Ort zur Abhaltung des im nächsten Jahre stattfindenden Städtetages wird Rudolstadt gewählt.

* Köthen, 18. September. (Ein Hypnotiseur) oder, wie er sich nennt, Anti-Magnetiseur, treibt jetzt hier sein Wesen. Man könnte es ebenso gut auch Unwesen nennen, denn bei der Auswahl von geeigneten Medien tritt der bedauernswerthe Fall ein, daß ein Herr, der sich freiwillig allerdings gemeldet hatte, in Krämpfe verfiel und weggetragen werden mußte. Der Hypnotiseur, ein ehemaliger Barbier aus Halle, wie es heißt, entschuldigte sich bei dem Publikum wegen der Störung und meinte, der Herr hätte sich nicht melden sollen, wenn er wußte, daß er an Krämpfen litt. Anderen Leuten aber giebt die Sache viel zu denken. Es ist sehr leicht möglich, daß eine Person, die bis dahin noch nicht an Krämpfen gelitten hat, durch die Prozeduren eines solchen modernen Magiers in eine so hochgradige nervöse Aufregung versetzt wird, daß sich dadurch bei ihr zum ersten Male Krämpfe einstellen, die dann sehr schwer zu beseitigen sein dürften. Die vom Hypnotiseur seinen Medien vor dem Publikum gestellte Frage: „Nicht wahr, es ist Ihnen nicht unangenehm, es thut Ihnen nichts weh?“ und die darauf folgende Antwort: „Nein!“ beweist nichts. Man darf es mit richtiger Freude begrüßen, daß von einzelnen preußischen Regierungen derartige Schaustellungen verboten worden sind. Der Einfluß des oben erwähnten Hypnotiseurs ging so weit, daß er schließlich seine Medien Nr. 1 mittelst Telephon in Schlaf versenkte, ferner einen Traumwandler vorführte und bei einem anderen eine künstliche Todesstarre hervorrief, Grund genug, daß Aerzte und Richter der Sache näher treten.

* Langensalza, 19. September. (Turnlehrer-Verein). Die diesjährige Versammlung des Thüringer Turnlehrer-Vereins soll am 1. und 2. Oktober hierselbst abgehalten werden, woselbst in Erwartung eines zahlreichen Besuches die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind; Anmeldungen sind spätestens bis zum 25. September an Turnlehrer Wagner hierselbst zu senden.

* Göttingen, 18. September. (Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig) hat als Rector magnificentissimus unserer Universität anläßlich der neulichen Universitätsjubelfeier an 16 hiesige Studenten goldene Denkmünzen verliehen. Dieselben tragen das Porträt des Prinz-Regenten mit entsprechender Umschrift.

* Deisau, 19. September. (Eisenbahnunfall). Ein eigenthümliches, kaum glaubliches, aber von Augenzeugen verbürgtes Mißgeschick ist dem gestern Nachmittag 4 Uhr von hier nach Zerbst fahrenden Personenzuge zugestoßen. Kurz vor der Station Jütrichau blüßte die Locomotive ihren Schornstein ein. Bei dem sofort eingetretenen Stillstand der Maschine versuchten die Bedienungsmannschaften das Rohr wieder zu befestigen, allein es gelang nicht, die Schrauben zum Schornstein waren verloren gegangen. Nach einem dreiviertelstündigen Aufenthalte dampfte der Zug mit der schornsteinlosen Locomotive nach dem nahen Zerbst, wo die Auswechselung der Maschine stattfand.

* Stafurt, 18. September. (Unglück). Ein hiesiger Tischlergeselle, welcher bei einem Neubau die Thüren anschlagen wollte, stach sich beim Schnitzen mit dem Schnitzmesser in das linke Auge, das vollständig durchschnitten wurde. Der Bedauernswerthe wurde sofort in die Königl. Klinik zu Halle geschafft.

* Zahna, (Prov. Sachsen), 18. Sept. (Feuersbrunst. — Verzichtleistung.) In dem kleinen Nachbarorte Wiesigk entstand gestern, angeblich durch ein Queckenfeuer veranlaßt, eine Feuersbrunst, die sich infolge der herrschenden Trockenheit und da bald Wassermangel eintrat, so schnell verbreitete, daß in kurzer Zeit 7 Gehöfte in Asche lagen und die gesammten Erntevorräthe der betr. Eigenthümer vernichtet waren. Auch Vieh ging verloren. — Unsere Stadtbehörde hat ihr Besetzungsrecht einer Freistelle bei der Landesschule Pforta dem evangelischen Kirchenrathe für 6000 Mk. abgetreten und gedenkt mit Genehmigung der kgl. Regierung die Zinsen dieses Kapitals zur Unterhaltung einer Fortbildungsschule zu verwenden. Auch die Stadt Zessen hat das Recht, eine Freistelle zu besetzen und gedenkt dieses Recht in gleicher Weise zu verwerthen.

* Erfurt, 18. September. (Interessante Entscheidung.) Da wie anderorts auch hier Unzuträglichkeiten bei Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung von Privatvergnügungen entstanden sind, so hat sich der Herr Regierungspräsident veranlaßt gefunden, der hiesigen Polizeiverwaltung anzuzeigen, daß bis zu der in Aussicht genommenen Abänderung der Verordnung vom 20. August 1867 die Anwendung des § 3 derselben geschlossenen Vereinen gegenüber, welche nicht zu dem Zwecke der Abhaltung von Tanzvergnügungen begründet worden sind und welche zu den letzteren nur ihre Mitglieder, sowie etwaige individuell ausgewählte Gäste ohne Entrichtung eines Tanzgeldes zulassen, außer Kraft zu setzen ist. Auch ist von derartigen Gesellschaften, ohne Rücksicht darauf, ob sie zu diesen Tanzbelustigungen außer den von ihnen dauernd und ausschließlich benutzten Räumen noch andere Zimmer oder Säle benutzen, die Einholung der polizeilichen Erlaubniß nicht zu verlangen. Ebenso bedarf es für solche Tanzbelustigungen des Nachsuchens der Verlängerung der Polizeistunde nicht.

* Salzwedel, 18. September. (Der hiesigen Fleischer-Innung), welche sich über Stadt und Kreis Salzwedel erstreckt, ist das Recht verliehen worden, im Bezirk der Innung allein Lehrlinge auszubilden. Schon am 1. November ds. Js. tritt die Verfügung in Kraft. Von diesem Zeitpunkte ab darf also keiner derjenigen Fleischermeister in Stadt und Kreis Salzwedel, welche der Innung nicht angehören, einen Lehrling ausbilden.

* Sangerhausen, 18. September. (Zur Wasserleitungsfrage.) Da die hier seit langer Zeit bestehende Wasserleitung unseren Bürgern ein Wasser spendet, das hinsichtlich der Güte nicht besonderes Lob verdient und hinsichtlich der Menge nur für unsere auf über 10,000 Einwohner gestiegene Stadt kaum ausreicht, so sind unsere Stadtbehörden darauf bedacht, eine neue Wasserleitung anzulegen. Die Quellen des Kunstteiches (etwa 6 Kilometer nördlich von der Stadt), welche ein gutes Wasser liefern, sollen für die neue Leitung benutzt werden. Herr Ingenieur Pfeffer aus Halle wird beauftragt, über die anzulegende Leitung Untersuchungen anzustellen.

* Rudolstadt, 17. September. (Die Landtagswahlen) in unserem Fürstenthume sind durchweg freisinnig ausgefallen, trotz aller Anstrengungen der verbündeten Conservativen und Nationalliberalen. Von 16 Abgeordneten wurden 14 Freisinnige und 2 Nationalliberale gewählt. Selbst die Höchstbesteuerten, welche mindestens 120 M. direkte Steuern zahlen, wählten nur freisinnig. Vertreter des Reichswahlkreises Schwarzburg-Rudolstadt ist bekanntlich der freisinnige Abg. Adolf Hoffmann, Amtsgerichtsrath in Berlin.

* Erfurt. (Wenig tröstlich.) Ein junges Mädchen, welches sich mit einem in der Gewerbsfrohl beschäftigten Büchsenmacher verlobt hatte, fühlte sich durch das zurückhaltende Betragen, das ihr Bräutigam nach der Verlobung zur Schau trug, veranlaßt, Beschwerde bei ihrer zukünftigen in einem kleinen Orte des Thüringer Waldes wohnenden Schwiegermutter zu führen. Die Antwort, welche ihr auf den schmerzensreichen Brief zu theil wurde, war eine wenig tröstliche. Theilte ihr doch die Mutter ihres Verlobten mit dürren Worten mit, daß ihr Sohn schon seit Jahren verheirathet und Vater von zwei strammen Jungen sei, welche gleich ihrer Mutter die Wohnung der Groß- bezw. Schwiegermutter theilten.

* Vom Harze, 17. September. (Verschwunden.) In den großen, zwischen Stolberg und Roßla am Südharze belegenen Wäldern ist seit dem letzten Dienstag das 13jährige Dienstmädchen Minna Haupt aus Hainrode bei Roßla spurlos verschwunden. Das Mädchen hatte am letzten Sonntag und Montag seine Eltern in Hainrode besucht und hat am Dienstag die Rückreise zu seiner Dienstherrschaft, der Försterfamilie auf dem Waldhause bei Uftrungen angetreten, ist aber dort nicht eingetroffen. Da der Weg durch große Wälder führt, und alle seit Mittwoch angestellten Nachforschungen erfolglos geblieben sind, so wird befürchtet, daß an dem Mädchen ein Verbrechen verübt worden ist.

* Wittenberg. (Hundert Bewerber.) Die hin und wieder noch immer erhobene Klage über auch in unserer Provinz bestehenden Lehrermangel wird in das rechte Licht gestellt durch die Thatsache, daß sich jüngst zu einer Lehrerstelle im Saalkreise über 100 Bewerber gefunden haben.

* Ilsenburg, 16. Sept. (Von Zigeunern gerauht.) Als in diesen Tagen eine Zigeunerbande unseren Ort passirte, gerieth eine Schaar kleiner Kinder dadurch in Schreck, daß ein Zigeuner vom Wagen sprang, einen kleinen Jungen ergriff und das Weite suchte. Voller Angst und weinend liefen die Kinder zu den Eltern und verkündeten diesen Vorfall. Sofort verfolgte man den Kinderräuber, holte auch hinter Abbenrode die Zigeunerbande endlich ein und fand das weinende Kind auf dem Wagen vor. Die Diebe wurden festgenommen.

* Falkenstein, i. V. 18. September. Großes Feuer. Gestern Abend in der achten Stunde entstand in dem „oberer Anger“ genannten Stadttheile ein Scheunenbrand, welcher leider so verhängnißvoll um sich griff, daß noch 20 Wohnhäuser und 2 Scheunen dieses alten Stadtviertels niederbrannten. Hierdurch sind dem Vernehmen nach 40 Familien obdachlos geworden, von denen die Hälfte nicht versichert gewesen ist. Ueber die Veranlassung zu diesem beklagenswerthen Ereigniß war Bestimmtes noch nicht ermittelt.

* Weimar, 13. September. (Postalisches Curiosum.) Ein in der Schweiz wohnender Privatmann hatte an eine hiesige Firma ungefähr 80 M. zu bezahlen, welche Summe er in einem 100-Frankszettel einsandte. Um aber das Porto für die Einzahlung oder den eingeschriebenen Brief zu ersparen, wickelte er die Banknote in ein Zeitungsblatt, verzeichnete auf der Adresse seinen Namen und ließ die Sendung — als „Drucksache“ abgehen, wofür das Porto nur 5 Centimes = 4 Pfennig beträgt. Das Geld ist in dieser trotz der Ehrlichkeit der Postbeamten immerhin gefährlichen Umhüllung richtig an den Adressaten gelangt!

Handel und Verkehr.

* Magdeburg, 20. Septbr. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 96 Rt. — Kornzucker, excl., 92 Pr. 21,60, Korns. excl. 88 Pr. Rendem. 20,50. Nachpr. excl. 75 Pr. Rendem. 18,25. — Gedrückt. Gem. Raffinade mit Faß 26,75. — Gem. Melis I mit Faß 25,25. — Still. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft —,— Centner. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. Septemb. 11,80 bez. 11,82½, Br. pr. Oktober 11,90 bez. pr. Oktober-Dezember 11,90 bez., u. Br. pr. Jan.-März 12,10 bez., Besser.

Telegraphische Nachrichten.

Dublin, 20. September. Durch eine Proklamation der Regierung ist für die Grafschaft Clare und für gewisse Bezirke der Grafschaften Leitrim, Galway, Kerry, Cork und Werford die Unterdrückung der irischen Nationalliga angeordnet worden.

New-York, 20. September. Die hiesigen Sozialisten und Anarchisten hielten heute eine Massenversammlung ab, um gegen die Hinrichtung der in Chicago zum Tode verurtheilten Anarchisten Protest einzulegen. Mosk hielt eine Rede, in welcher er die amerikanischen Arbeiter aufforderte, sich zu bewaffnen, jeder Tropfen Blutes der sieben zum Tode verurtheilten Anarchisten fordere ein Menschenleben. Von anderen Rednern wurde zu einem Feldzug gegen die Kapitalisten aufgefordert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870922029/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Donnerstag den 22. September 1887.

Anfang 1/2 8 Uhr.

8. Vorstellung. 7. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **blau.**

Erstes Gastspiel von Caroline Charles-Hirsch

Martha

oder

Der Markt zu Richmond.

Oper mit Tanz in 4 Abtheilungen, theilweise nach einem Plane von St. Georges von W. Friedrich. Musik von v. Flotow.

Personen:

Lady Harriet Durham, Ehrenfräul. d. Königin	* * *	Erster Zweiter Pächter	Adolf Dahrig. Josef Herzka.
Nancy, ihre Vertraute	Carrie Goldsticker.	Erste	Ida Händel.
Lord Tristan Micklefort, ihr Vetter	Georg Schaffnit.	Zweite Dritte Magd	Louise Schaffnit. Margarethe Ulrich.
Lyonel	Raimund Czerny.	Erster	Paul Greger.
Plunkett, ein reicher Pächter	Adolf Uttner.	Zweiter Diener	Otto Hilbrecht.
Der Richter zu Richmond	Edmund Doß.	Dritter	Ign. Zimmermann.

Pächter. Mägde. Knechte. Jäger. Jägerinnen im Gefolge der Königin. Pagen. Diener. Ein Stadttambour. Scene theils auf dem Schlosse der Lady, theils zu Richmond und dessen Umgebung. Zeit: Regierung der Königin Anna.

* * * Frau **Charles-Hirsch** als Gast.

Einlage im 1. Akt: **Rosenwalzer,** arrangirt von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann, ausgeführt von den Solotänzerinnen Josefine und Emilie Strengsmann, den Tänzerinnen Margarethe Hoffmann, Auguste Grosse und dem Solotänzer Emil Richter.

Im 4. Akte: Einlage: **Die Nachtigall,** russisches Lied von Alieneff, gesungen von Frau Charles-Hirsch.

Zwischen dem 2. und 3. Akt findet eine Pause von 10 Minuten statt.

Opern-Preise:

Proz.-Loge 1. Rang	4,— Mk	Parquet	2,50 Mk.	2. Rang letzte Reihen	0,50 Mk.
Orchester-Loge	4,— „	Proz.-Loge 2. Rang	2,50 „	3. Rang nummerirt	1,— „
1. Rang-Loge	3,— „	Parterre nummerirt	1,50 „	Gallerie	0,50 „
1. Rang-Balkon	3,— „	2. Rang-Vorderreihen	2,— „		
Orchesterfauteuil	3,— „	2. Rang-Hinterreihen	1,— „		

Textbücher à 30 Pfg., sowie **Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel** à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 ℳ, gültig für 38 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 1/2 8 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Freitag den 23. Sept. 9. Vorstellung. 8. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **gelb.** Zum 3. Male: **Der fliegende Holländer.** Senta: Emilie Lange. Anfang 7 Uhr.

Sonnabend den 24. Sept. 10. Vorst. 9. Abonnements-Vorstell. Farbe: **weiß.** Zum 1. Male wiederholt: **Der Probepfeil.** Anfang 1/2 8 Uhr.

Unpäßlich: Ida Dogat.

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Pachtvertrag ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit **Angabe der Rollenbesetzung** ausschließlich dem Halle'schen Tageblatte vorbehalten. Alle anderweiten Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.

Die Direktion des Stadt-Theaters.

Echt Pilsener Hôtel gold. Kugel, Leipziger Platz 1a.

Musikalien jeden Genres,
Opernauszüge, Potpourris, Texte, Tänze, Salonsachen, Arien, Lieder
stets bei
Heinrich Karmrodt (Inhaber: Georg Patzcker),
Halle a. S., Barfüsserstrasse 19.

Bei Beginn der Saison erlaube mich als
Gesang-Lehrerin
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Amalie Burger geb. Weber,
Augustastraße 15, II.

Restaurant Barfüßerstr. 5.
Donnerstag: Schlachtefest,
wozu Freunde und Gönner ganz ergebenst einlade.
Bruno Toepel.

Julius Blüthner
Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.
Magazin in Halle a/S., Poststr. 15.
Lager von Harmoniums bester Qualität.
Pianoforte-Reparatur-Anstalt.

Communaler Verein Süd und West.

Donnerstag den 22. d. Mts. Abends 8 Uhr Monatsversammlung „Paradies."

Der Vorstand.

Neue Sing-Akademie.

Mitte Oktober beginnen die Uebungen. Wie immer finden im Laufe des Wintersemesters **3 grosse Concerte** und **1 Soirée** statt. Um weitere Meldung neuer singender und zuhörender Mitglieder, ebenso auch zur

Chorschule

als Vorbereitung für solche, denen die nöthige Vorbildung im Gesange fehlt, bittet

F. Voretzsch, Wilhelmstr. 5.

Nürnberger Spielwaaren!
Kurz- und Galanteriewaaren, Gebrauchsgegenstände, Schmucksachen. **Viele Neuheiten!** Preisliste frei, **nur für Wiederverkauf.** Probesortimente von gangbaren 10-Pfg.-, 50 Pfg.- oder 1 Mk.-Artikeln in Postlisten gegen Einzahl. oder Nachnahme à **9 M.** Ill. Preisliste von Bein- u. Scherzartikeln. **Fr. Ganzenmüller** in **Nürnberg.**

Fussbekleidung für Damen, Herren und Kinder, jeder M. 5, mit hohegusgefüllten Tuchschuhen M. 6.50 bis M. 10, Tuchschuhe, Cachehohe m. hohegusgefüllten Tuchschuhen M. 12. Reisenschuhe liefert **G. Engelhardt, Zeitz.**

Laden am Markt für 400 ℳ vorzüglich für **Posamenten, Papierhandlung** 2c. geeignet, event. auch **als Contor sofort zu beziehen. Rathhausgasse 16.**

Forsterstr. 4 f. I. u. II. Etage 5 heizb. Zim. u. Zub. sof. oder sp. z. verm. Näheres part.

Kleines Comptoir pr. 1. Novbr. cr. gesucht. Off. unter **Z. Z.** in der Exp. erb.

Gut möbl. Wohn. verm. Charlottenstr. 13, II.

Rudolf Mosse, Halle a. S., Brüderstrasse 6, I befördert **Annoncen** aller Art in die beorderten oder dem jeweiligen Zweck passendsten Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen. Fernsprecher 151.

Zuarbeiterin im Putzfach suchen per sofort J. Schmuckler & Co.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen, Kinderfrauen weist nach **Pauline Fleckinger,** gr. Ulrichstraße 4 (im Neuen Theater)

Ordl. Mädch. ges. **Friedrichstr. 44,** Lad.

Zum 1. Oktober ist die Stelle des **ersten Stubenmädchens** im **Fräuleinstifte** zu besetzen. Meld. beim **Castellan,** Rathhausgasse 16.

Ein nicht zu junges **Kindermädchen gesucht. Frau Rechtsanwalt Dr. Rüffer,** alte Promenade 24, II.

Mamsell für eine Schweineschlächterei wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen Mühlgasse 2. im Laden.

Gesucht eine **Frau zum Reinemachen** an einem Tage jeder Woche. Meldungen Louisenstraße 7.

Eine zuverlässige, gut empfohlene **Frau** als Aufwartung täglich 2—3 Stunden gesucht Friedrichstraße 11.

Aufwartung gesucht 1. Oktober. **Herbst,** Harz 8.

Eine **freundliche Wohnung** ist Schulberg 4 für den vierteljährigen Preis von 33 ℳ jetzt oder 1. Januar n. J. an ruh und ordentliche Leute zu vermiethen. Zu erfragen **gr. Ulrichstraße 41.**

Fleischergasse 41 sind zwei größere **Parterre-** und zwei größere **Wohnungen** in der 1. Etage am 1. Oktober oder später zu vermiethen. **Carl Booch.**

Die Parterre-Wohnung Händelstraße 14 (5 Zimmer m. Zubehör, Veranda, Garten) ist zu vermiethen und Ostern beziehbar. Näheres **Mühlweg 46.**

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte No. 15. Das** Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche.

Familien-Nachrichten.

(Von unseren Abonnenten uns zugehende, erlemdar beglaubigte Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik gratis Aufnahme.)

Verlobt: Herr Hilfsgeistlicher Georg Herbrig mit Frl. Frieda Polster (Dresden-Leipzig); Herr Postsekretär G. Zieger mit Frl. Anna Lehmann, Herr Joh. Curth mit Frl. Olga Wölcke (Leipzig); Herr Fabrikant Carl Toepfer mit Frl. Katharine Naumann (Neu-Schönefeld-Magdeburg); Herr Emil Müller mit Frl. Therese Naumann (Nordhausen-Eisleben); Herr Pr. Lieut. Scheeffer mit Frl. Marie Ebel (Wilhelmshafen-Halberstadt); Herr Friedrich Drogekopf mit Frl. Agnes Bruns (Magdeburg-Bardesheim).

Verehelicht: Herr Otto Neumann mit Frl. Anna Brühn (Magdeburg-Flensburg); Dr. Horst Pornitz mit Fräul. Elis. Rumpff (Bleiche); Herr Georg Reißner mit Frl. Clara Dielecke (Quedlinburg); Herr Richard Krause mit Frl. Anna Drechsler (Buckau-Möckern).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Bruno Wolff, Herrn H. Bohndorff (Leipzig); Herrn Karl Hölemann (Cöthen); Herrn Julius Dessauer Zwillinge (Magdeburg); eine Tochter: Herrn A. Schera, Herrn Carl Bannicke (Leipzig); Herrn Max Zoerning (Buckau); Herrn Richard Fischer (Schönebeck); Herrn H. Villeter (Aschersleben).

Gestorben: Frau verw. Postverwalter Teich geb. Mahler (Freyburg a/U.); Frl. Helene Rode (Großbadegast); Herr David Riegen, Herr Karl Wettmer (Weißenfels); Wittwe Wilh. Höhndorf geb. Gutsch (Eicheln); Frau Sophie verw. Freydrodt geb. Tondorf (Leipzig); Hr. Lehrer Aug. Kirsche (Neumitz); Herr Kaufmann R. Arnstädt (Leipzig); Frau Louise verw. Ackermann geb. Herkner, Frau Christiane verw. Schuster geb. Kaiser (Leipzig).

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870922029/fragment/page=0004